

## DÜRER UND LUTHER

von

BÉLA KOZMA

Dürers Verhältnis zur Reformation und innerhalb dessen zu Luther wurde von der historischen und kunsthistorischen Forschung vielseitig analysiert und oft verschieden interpretiert, je nach dem, von welchem Standpunkt aus sie die Reformation, Luther und seine Richtung betrachtete. Doch sind die verschiedenen Autoren darin einig, dass Dürer zumindest eine Zeit lang zu den Anhängern Luthers zählte. Hartman Grisar schreibt: „an Albert Dürer... zeigte sich, welche Wirkung die stürmische Kraft ... die Reformationsrufe und der religiöse Ton der Schriften Luthers auf empfängliche Geister der Zeit ausüben konnte“<sup>1</sup>

Ernst Heidrichs Meinung nach bedeuten die Jahre 1520–21, vor allem Dürers Reise in die Niederlande, sein Erscheinen in der dortigen reformfreundlichen Umgebung eine entscheidende Wendung in Dürers Verhältnis zur Reformation, genauso wie auch für die Reformation selbst diese Jahre den Wendepunkt bedeuten.<sup>2</sup>

Dürers Beziehung zu den Reformationstendenzen zeigte sich aber bereits vor Luthers auftreten. Das wurde durch die Lage von Nürnberg, durch die dortige Umgebung des Künstlers bedeutend gefördert. In dieser Stadt, wie auch in anderen Gegenden Deutschlands wurden in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts und am Anfang des 16. Jahrhunderts mehrmals Ablasszettel verkauft, wobei das Einkommen ins Ausland gelangte. Im Jahre 1451 sah der Stadtrat nicht ungern, dass verhältnismässig wenig Geld einfloss. 1489 erfolgte von seiten eines Bamberger Domherrn, Theodor Morung sogar ein Auftritt gegen die Ablassspekulation. 1516 wurde dann der päpstliche Legat aus der Stadt entfernt. Nürnberg wurde durch das päpstliche Interdikt vom Jahre 1471, das den Abbruch jeden Kontakts mit den Böhmen forderte, nahe berührt, da die Stadt eine lebhaft wirtschaftliche und kulturelle Beziehung zu Böhmen unterhielt.<sup>3</sup> Hier entwickelt sich allmählich ein humanistischer Kreis, von dem mehrere Mitglieder, unter anderen Willibald Pirckheimer, bereits in den Diskussionen vor Luthers auftreten die Reformideen verteidigten. Der seit 1517 in Nürnberg tätige Wenzel Linck, Leiter der auch Nürnberger Vorreformation genannten Sodalitas Staupitziana,

war einer der nächsten Anhänger und Freunde Luthers. Zu diesem Kreis gehörte auch Dürer. Die Verpflichtung des Künstlers zur Reformation zeigt sich bereits in seinen früheren Werken. Heinz Lüdecke schreibt: „Empfindet man den revolutionären Sturm der «Apokalypse», so denkt man unwillkürlich an die Reformatio Sigismundi. Wir wissen nicht, ob Dürer diese Schrift gelesen, aber ihr Geist lebt in seiner «Apokalypse», Rudolf Chadraba meint, dass Dürer mit diesem Werk „das Kaisertum feiert und es zum Kampf gegen das Papsttum anfeuert“.<sup>4</sup> Nach manchen Annahmen erweckt Dürers Werk „Ritter, Tod und Teufel“ die Stimmung von Reformationsgedichten.<sup>5</sup>

Zu einer Begegnung zwischen Dürer und Luther kam es nie. Die Spur des persönlichen Kontaktes ist auch nur in einem im März 1518 an Christoph Scheurl gerichteten Brief des Reformators erhalten geblieben. „... accepi ... simul et donum insignis viri Alberti Dureri... Interim rogo commendes me optimo viro Alberto Durero et gratum ac memorem ei me nunties.“<sup>6</sup> Das im Brief erwähnte Geschenk durfte aus Kupferstichen und Holzschnitten bestanden haben. Welche Werke des Künstlers darunter waren, dafür haben wir nur Hypothesen.<sup>7</sup> Als Luther in Nürnberg und Augsburg erschien, hielt sich Dürer nicht mehr in diesen Städten auf.

Dürers frühe Beziehungen zur Richtung Luthers ist uns aus indirekten Quellen bekannt. Scheurl schreibt in einem Brief vom Dezember 1518 an Staupitz: „Nos hic vivimus quiete, valemus recte: nam et Wenceslaus praedicat populo gratus; eius auditores te salutant: Ebner, Nuzel, Holtzher, Spengler, Durer, addo etiam cancellarium tuum devotum Scheurleum cum Ebnero, omnes salutis Martininae cupidissimi“. Und später im Mai 1519 an Luther und Otto Beckmann: „utrique vestrum se commendat Ebner, Nuzel, Holtzschuher, Durer et omnis nostra sodalitas nominis vestra studiosissima“.<sup>8</sup> Jan van Scorel, Dürers Schüler in den Niederlanden, der sich vor 1519 beim Künstler in Nürnberg aufhielt, erwähnt, dass sich Dürer bereits an Luthers Lehren anschloss, als diese die Fragen der deutschen Gesellschaft nur noch zu berühren begannen.<sup>9</sup> Dürers Freunde, Pirckheimer und Spengler treten sogar offen neben Luther auf, Pirckheimer mit seiner gegen Johannes Eck geschriebenen Satire, während Spengler mit seinem Schutzbüchlein, das er zur Verteidigung des Reformators schrieb.

Aufmerksam verfolgte Dürer seit frühen Zeiten die erscheinenden Lutherischen Schriften. Ein in den Jahren 1520–21 zu Papier geworfenes Verzeichnis des Künstlers enthält Luthers Werke, die zwischen 1518 und 1520 erschienen sind. Wie es aus den Titeln hervorhegt, waren diese dem Künstler aus deutschen Übersetzungen bekannt, Waetzoldt erwähnt, dass Dürers Latein-Kenntnisse zur künstlerischen Tätigkeit reichten, aber zum Verständnis komplizierter theologischer Texte nicht genügten.<sup>10</sup> 1520 schreibt er in einem Brief an Spalatin, in dem er sich für die ihm zugesandten Luther-Schriften bedankt: „... wo doctor Martinus etwas news macht, das tewczsch ist, wolt mirs um mein gelt zw senden.“ Ebenda schreibt er: „Und hilft mir got, das ich zw doctor Martinus



Luther kum, so will ich in mit fleis kunterfetten und in kupfer stechen zw einer langen gedechtnus des kristlichen mans, der mir aws grossen engsten gehollfen hat.“<sup>11</sup>

1519–20 entfernt sich Luther immer mehr von der katholischen Kirche. In einer gegen Münzer gerichteten Streitschrift wird für die Anhänger Luthers zum ersten Mal der Ausdruck Lutheraner gebraucht. Die Leipziger Disputation und später die wirkungsvollen lutherischen Flugschriften „An den christlichen Adel deutscher Nation“ und „Von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche“ vertiefen die Kluft, während die Verbrennung der päpstlichen Bulle und des kanonischen Gesetzbuches auch einen symbolischen Bruch darstellt.<sup>12</sup> Im Jahre 1520, als Dürer eine Reise in die Niederlande unternimmt, ist dort der Kampf zwischen Anhängern und Gegnern der Reformation schon äusserst scharf. Luthers Lehren gelangten schnell auf dieses Gebiet. Johann Froben, Drucker des Reformators in Basel, sandte mehrere Exemplare von Luthers Werken in die Niederlande. Erasmus schreibt im Mai 1519 an Luther: *Nulla sermone consequi queam quas tragoedias hic excitant tui libelli.*<sup>13</sup> Die Hauptrolle im Vertrieb von Luthers Lehren spielten die deutschen Kaufleute und Mönche, vor allem die Augustiner. Antwerpen wurde zum Mittelpunkt der Reformation. Erasmus hebt von Luthers hiesigen Anhängern Jakob Probst, den Prior des Augustinerklosters hervor: *„Est Antverpiae Prior eius monasterii, vir pure Christianus, qui te unice deamat, tuus olim discipulus, ut praedicat. Is omnium pene solus Christus praedicat: caeteri fere aut hominum fabulas aut suum quaestum praedicant.“*<sup>14</sup>

Die meiste Zeit verbringt Dürer während seines niederländischen Aufenthaltes in Antwerpen. Er erscheint unter den hiesigen Anhängern des Reformators, lernt Probst, Cornelius Graphaeus und andere kennen, tritt in persönlichen Kontakt zu Erasmus. Er kauft mehrere Werke Luthers, von Graphaeus erhält er auch die Flugschrift „Von der babylonischen Gefangenschaft der Kirche“. Ein bekannter Teil des niederländischen Tagebuches ist die Aufzeichnung über die angebliche Entführung Luthers. Das wird im allgemeinen als Dürers Glaubensbekenntnis neben der Reformation aufgefasst. Über die Nachricht schreibt der sich ebenfalls in den Niederlanden aufhaltende Erasmus: *„De Luthero insidiis intercepto atque extincto vanus rumor huc quoque pervenerat“*<sup>15</sup> Luther wird mehrmals als Nachfolger Christi bezeichnet, was die Literatur in dem Sinne deutet, dass Luther Dürers Meinung nach einen dem Leiden Christi ähnlichen Weg begehen musste. Luther war „der doklärer geschrieben hat dan nie keiner in 140 jahren gelebt.“ Dies wird von der Literatur auf Wiclif bezogen. Dürer hielt Luther der Aufgabe gewachsen, durch seine Tätigkeit die Einheit der christlichen Kirche, die „durch beschwerung und geiz der päbst, durch heiligen falschen schein zertrennt sind worden“, wiederherzustellen. Und dann „... wir all ein und christlich wieder leben, das auss unsern guten wercken alle unglaubige, ... zu uns selbst begehren und christlichen glauben annehmen.“ Luthers Schriften „... sind ... in grosen ehren zu halten und nit

zuverbrennen; es wer dann, das man sein wiederpahrt, die alle zeit die wahrheit wieder fächten jns feuer würff mit allen jhren opinionen, die do auss menschen götter machen wollen, aber doch, das man wieder neuer luterische bücher truck hett.“ Er fordert Erasmus auf das Werk Luthers fortzusetzen. Der Abschnitt schliesst mit einem aus der „Apokalypse“ entnommenen Bild: „O ihr christen menschen, bittet gott umb hilff, dann sein urtheil nahet und sein gerechtigkeit wird offenbahr. Dann werden wir sehen die unschuldigen blütter, die der babst, pfaffen und die münchen vergossen, gericht und verdampft haben“.<sup>16</sup>

Kurz nach dem Reichstag von Worms beginnt in den Niederlanden die Verfolgung der Anhänger Luthers. Im Juli 1521 werden Lutherische Schriften verbrannt, und kurz danach kommt es zur Gefangennahme von Luthers Anhängern Probst und Graphaeus. Dürer weilt aber zu dieser Zeit nicht mehr in den Niederlanden. Im Oktober des gleichen Jahres übersiedelt auch Erasmus nach Basel.<sup>17</sup>

Nach Dürers Heimkehr spitzt sich in Nürnberg der Kampf um die Einführung der Reformation zu. Zwischen 1520 und 1524 verwehrt der Rat in mehreren Beschlüssen den Druck und Vertrieb von Luthers Werken. Es wird immer mehr gegen die radikaleren Tendenzen der Reformation gekämpft. An Anfang des Jahres 1525 stimmen auch die Ratsherren der Stadt der Einführung der Reformation zu.<sup>18</sup> Nach der Heimkehr des Künstlers sind seine Verbindungen zu Luther und seiner Richtung ziemlich unklar, und werden in der Literatur unterschiedlich ausgelegt. Im Jahre 1524 nimmt er an der vom Augustinerprior Volpracht unter zwei Zeihen erteilten Communion teil. Er schreibt im Dezember 1524: „Item des cristlichen glawbens halben müs wir jn schmoche und far sten, dan man schmecht uns, heist uns keezer.“<sup>19</sup> Der inzwischen frei gewordene Graphaeus lenkt 1524 Dürers Aufmerksamkeit auf die aus Antwerpen verbannten einstigen Augustiner, die dort Luthers treueste Anhänger waren: „... hi ... viri optimi et syncerissime christiani, ... quos tibi nostroque Pircaimero ceu meipsum commendo, digni enim sunt, qui optimis quibusque — cum optimi sint — valde commendentur.“<sup>20</sup> Zur Mannigfaltigkeit des über die späten Jahre des Künstlers gestalteten Bildes trug Pirckheimers Feststellung, die er 1530 in einem Brief an Tscherte äusserte, bedeutend zu. „Ich weken, das ich anfänglich gut lutherisch gewest pin, wie auch unser Albrecht seliger, dann wir hoften, die Römisch puberei, dass gleich der münch und pfaffen schalheyt solt gepessert werden, aber so man zusicht, hat sich die sach also geegert, das die ewangelischen puben yene puben from machen.“ Mehrere Autoren — vor allem die des vergangenen Jahrhunderts — haben daraus auf einen Rücktritt zum Katholizismus gefolgert. Heidrichs Meinung nach bezieht sich nur der erste Teil des Briefes auch auf Dürer, während das Folgende ausschliesslich Pirckheimer betrifft.<sup>21</sup>

In der Antwort auf einen Brief von Eobanus Hessus — dieser enthält das auf Dürers Tod geschriebene Epicedium des Humanisten — erwähnt ihn Luther vor allem als ausgezeichneten Menschen, seiner



Kunst gedenkt er nicht. Luther stand der Kunst, das Kirchenlied ausgenommen, fern.<sup>22</sup>

Dürer kann, obwohl er Anhänger der Reformation war, nicht in eine einzige Richtung, zum Beispiel unter die Nachfolge Luthers eingereiht werden. Er hat sich der Reformation nie in dem Masse verpflichtet, wie das andere Zeitgenossen, beispielsweise die Nürnberger getan haben. Trotz all seiner Beziehungen wurde er auch nicht zum Anhänger der radikalen Tendenzen.

## ANMERKUNGEN

- <sup>1</sup> *Grisar*, Hartman: Luther. I. Freiburg i. Br. 1911 S. 362–363.
- <sup>2</sup> *Heidrich*, Ernst: Dürer und die Reformation. Leipzig 1909 S. II.
- <sup>3</sup> *Reicke*, Emil: Geschichte der Reichsstadt Nürnberg. Nürnberg 1896 S. 690–692; *Chadraba*, Rudolf: Dürers Apokalypse. Prag 1964 S. 35.
- <sup>4</sup> *Lüdecke*, Heinz: Albrecht Dürer. Leipzig 1959 S. 23; *Chadraba*: ang. Werk S. 108.
- <sup>5</sup> *Lüdecke*: ang. Werk S. 40–41.
- <sup>6</sup> *Thausing*, Moriz: Dürer. Geschichte seines Lebens und seiner Kunst. II. Leipzig 1884 S. 238.
- <sup>7</sup> Luther und die Nürnberger Reformation. Ausstellungskatalog. Nürnberg, 1958. Nr. 113.: Ritter, Tod und Teufel, Nr. 114. Melancholie, Nr. 115. Passio Christi ab Alberto Dürer. 1511 (Kleine Passion).
- <sup>8</sup> *Thausing* ang. Werk S. 238.
- <sup>9</sup> *Wilhelm Waetzoldt*: Dürer und seine Zeit. Königsberg o. J., S. 226.
- <sup>10</sup> *Waetzoldt*: ang. Werk S. 89.
- <sup>11</sup> Dürers Briefwechsel. Nr. 32. In: Dürer: Schriftlicher Nachlass. Hrsg. von Hans Rupprich I. Berlin 1956 S. 86.
- <sup>12</sup> *Zschäbitz*, Gerhard: Martin Luther. Grösse und Grenze. I. Berlin 1967 S. 111–130.
- <sup>13</sup> *Zschäbitz*: ang. Werk S. 102. Des. Erasmi Opus epistolarum. (Nr. 980. Louvain, 1519, 30. Mai) Denuo recognitum et auctum per P. S. Allen. Vol. III. Oxonii 1913 S. 605.
- <sup>14</sup> Erasmi Opus epistolarum Nr. 980. ang. Werk III. S. 606–607.
- <sup>15</sup> Erasmi Opus epistolarum. Nr. 1221. Anderlecht, 5. Juli 1521. ang. Werk Vol. IV. Oxonii, 1922 S. 549.
- <sup>16</sup> Dürer: Tagebuch der Reise in die Niederlande. Dürer: Nachlass (Rupprich) I. S. 171–172.
- <sup>17</sup> Zur niederländischen Umgebung Dürers: *Kalkoff*, Paul: Zur Lebensgeschichte Albrecht Dürers. I. Repertorium für Kunstwissenschaft. 20/1897/S. 443–463.
- <sup>18</sup> Luther und die Nürnberger Reformation. Nr. 36.
- <sup>19</sup> Dürers Briefwechsel. Nr. 56. Dürer Nachlass (Rupprich) I; S. 113.
- <sup>20</sup> Dürers Briefwechsel. Nr. 52. Dürer Nachlass (Rupprich) I.; S. 108.
- <sup>21</sup> Dürer Nachlass (Rupprich) I. 285. S; *Heidrich*: ang. Werk. S. 58–61.
- <sup>22</sup> Dürer und die Nachwelt. Gesammelt und erläutert von Heinz Lüdecke und Susanne Heiland. Berlin 1955. S. 41–42.